

Liebe Gemeinde,

wir feiern den Sonntag Kantate in der österlichen Freudenzeit. Kantate, lateinisch Singt! Dieser Sonntag steht ganz im Zeichen des Gesanges.

Gesang gehört zu allen Ausprägungen der menschlichen Kultur zu allen Zeiten und überall auf der Welt.

Der Predigttext handelt davon wie die Jünger Jesu beginnen Gott zu loben, als Jesus vom Ölberg herab nach Jerusalem einreitet. Sie erheben lautstark ihre Stimmen, so steht es bei Lukas im 19. Kapitel, die Verse 37 bis 40:

„Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Ich stelle mir vor wie sie erst seine Wunder preisen, sie laut ausrufen und wie sie zunehmend in Jubelgesänge einstimmen. Vom Ölberg kann man auf den etwas niedriger gelegeneren Tempelberg schauen, hinein in die Stadt Jerusalem. Ich stelle mir vor, dass die Menschen in Jerusalem die freudigen Gesänge schon hören können, wie sie vom Berg herabschallen. Die Stimmung ist fröhlich, ausgelassen. Die Gesänge bewegen nicht nur die Stimmen, sondern die Seelen der Menschen.

Hierzu fällt mir ein Lied ein, welches wir bei uns in der Gemeinde schon öfter gesungen haben. Die Melodie und der Text stammen aus Brasilien.

„Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.“

Singen wir, so singen wir mit unserem ganzen Körper. Jeder der auf einem Konzert die Sänger und Sängerinnen gesehen hat, kann das erkennen. Und auch wenn wir singen, im Gottesdienst, verbinden sich unsere Stimmen mit denen der anderen. Wir wippen mit, bewegen unsere Körper, singen aus vollem Herzen, mit fröhlichen Augen und die Luft um uns beginnt zu schwingen.

„Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.“

Singen verbindet uns Menschen. Mit Gottes Schöpfung und uns miteinander. Singen bringt Frieden. Jesus reitet auf einem Esel nach Jerusalem. Ein Zeichen dafür, dass er kein kriegerischer König ist, sondern ein König des Friedens. Gesang und Krieg passen nicht zueinander, aber Gesang und Frieden. Und so preisen sie ihn als Friedefürst!

„Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.“

Singen, das dürfen wir heute leider nur stark eingeschränkt. Und wir vermissen die Nähe die dadurch entsteht. Der Funke von Freude und Hoffnung der uns durchdringt, wenn wir die Welle vieler Stimmen auf unsere Stimmung wahrnehmen. Die uns anstecken. Die Schwingungen die unsere Körper fluten und selbst zum Klingen bringen. Singen erzeugt Gemeinschaft. Eine starke Gemeinschaft.

„Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.“

Einige Pharisäer und Schriftgelehrten sprechen Jesus an, seine Jünger zurecht zu weisen. Die Jünger loben den, der da kommt. Nicht die, die schon da waren, die Machthaber und Hohepriester. Die, die sonst das Sagen in Jerusalem haben, versuchen Jesus dazu zu bewegen ihrem Wort Folge zu leisten. Jesus aber unternimmt nichts. Stattdessen ist eine seiner ersten Handlungen die Verkäufer aus dem Tempel zu werfen und zu predigen.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne den Klang hast du mir gegeben
von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

(Text und Melodie aus Brasilien, deutscher Text: Fritz Baltruweit und Barbara Hustedt)

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! Das Reich Gottes von dem Jesus den Menschen erzählt ist kein Königreich welches durch Krieg erobert wird. Es ist ein Reich des Friedens und wird durch Worte erschaffen. Es wundert daher nicht, dass er die Pharisäer mit dem Satz stehen lässt: *„Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“*

Die Steine aus denen Gottes Reich erschaffen wird sind die Menschen. Die Menschen die die Geschichten erzählen, die Menschen die tun, was Jesus sie gelehrt hat. Die Frieden stiften. Die aufeinander Acht geben. Die Menschen denen es nicht um Profit geht, sondern um das Miteinander.

Wir sind aufgerufen uns im Gesang zu verbinden. Mit Tönen und Takt Gott und seine Schöpfung zu loben. Hoffnung und Frieden zu stiften. Heute an diesem Sonntag vielleicht nicht gemeinsam im Gottesdienst, aber Gesang verbindet uns über alle Zeiten und Grenzen, durch alle Kulturen. Ob zum Lied aus dem Radio, pfeifend bei

Predigt zum Sonntag Kantate, 02.05.2021

der Gartenarbeit, beim Gute-Nacht-Lied am Abend, früh morgens summend den letzten Ohrwurm im Ohr, fröhlich einstimmend in ein Geburtstagslied oder einfach nur so. Überall dort wo wir Töne und Stimmen erklingen lassen, verbinden wir uns miteinander und Gottes großer Schöpfung.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere / eure Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen